

II

Anton Groß sah auf dem Dampfer viele Bekannte. In allen Klassen. Auch als Stewards, Maschinisten usw. Sie trugen lange Nadeln bei sich und suchten ihm Gift zu injizieren. Er hatte aber früher täglich seinen Körper mit Quecksilber eingerieben, so daß sie nichts ausrichten konnten. Auch war ein Pfleger aus Central Islip auf dem Schiff, der überall über einen Josef Kratky und John Groß etwas herumerzählte. Ferner war da eine Jüdin. Diese war aber der Sohn des Lehrers Wisniowsky aus Wojnicz, möglicherweise auch der Soda-fabriksbeamte Pfeiler aus Mährisch-Ostrau. Man wird aus den Schiffslisten das Nähere feststellen können.

In Bremerhaven sprach man bereits von dem Garrison-Fellow als einem Bekannten. Die Straßen wimmelten von Leuten, die ihn beobachteten und den entscheidenden Schlag führen wollten. Er bekam insgesamt achtzig Mark ausgezahlt und die Fahrkarte nach Biala. Er ging zunächst in eine Wirtschaft und trank ein paar Glas Bier. Gegenüber glaubte er seinen Freund Stefan Schönherz zu sehen. Er will mir noch helfen, dachte er gerührt. Ich allein aber weiß nur, um was es sich handelt. Ich bin Mitwisser. Noch denselben Abend fuhr er weiter nach Breslau. Er stieg erst ein, ging dann wieder durch die Sperre hinaus, kletterte über einen Leerzug und kam von der geschlossenen Seite durch ein offenes Abortfenster wieder in den Zug hinein. Er blieb längere Zeit im Abort und lachte vor sich hin. Es half nicht viel. Er wurde über sich selbst wütend. Wie kann ich ihnen denn entweichen, schalt er sich — eine fixe Idee. Er machte dann den Schaffner, der zweifellos ein falscher und verkleidet war, auf den oder jenen, die im Zug drinnen saßen, aufmerksam. Es half natürlich nichts.

In Breslau hätte er für einige Stunden Aufenthalt gehabt. Aber die Beobachtungen wurden unerträglich. Er fühlte, er würde die Heimat doch